

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Nr 265.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 8. October.

Preis für das Vierteljahr 1/4 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1851.

Amtlicher Theil.

Dresden, 7. October. Ihre Majestät die Königin von Preußen sind heute Mittag hier eingetroffen und haben sich sofort in das königl. Hoflager nach Pillnitz begeben.

Dresden, 7. October. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie ist heute früh nach Florenz abgereist.

Tagesgeschichte.

Dresden, 7. October. Ueber einen vor kurzem in Waldheim stattgehabten bedauerlichen Vorgang enthält die heutige Nummer der „Freimüthigen Sachsenzeitung“ ein längeres Referat. Wir sind zwar zur Zeit nicht in der Lage, über die Sache selbst ausführlichere Mittheilungen zu machen. Nach Demjenigen, was uns darüber bekannt geworden, können wir jedoch die Bemerkung nicht zurückhalten, daß die Veröffentlichungen der „Freimüthigen Sachsenzeitung“ auf sehr unsicheren Quellen beruhen dürften, da ihre Mittheilungen in mehreren wesentlichen Punkten an inhaltlichen Unrichtigkeiten leiden.

OC Wien, 5. Oct. Sr. Maj. der Kaiser wird zu Lemberg ungefähr am 15. d. M. eintreffen, dürfte daselbst 3 Tage verweilen und wird sich sodann nach der Bukowina begeben.

(OC) Das Erscheinen des neuen „allgemeinen österreichischen Zolltarifs“ steht nahe bevor. In einem diesfälligen Vortrage hat das Handelsministerium geltend gemacht, daß die mit deutschen und italienischen Staaten getroffenen Verabredungen die Beschleunigung der Ausführung dringend erheischen. In einem Augenblicke, wo manches deutsche Land mehr als jemals das Bedürfnis, sich der Zoll- und Handelspolitik Oesterreichs anzuschließen, fühlen dürfte, scheint es unerlässlich, daß die absolut hemmenden Schranken der Prohibition fallen. Mit einem Staate, der heutzutage noch an der verrotteten Grundlage des Prohibitionsystems festhalten wollte, wäre der Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrags mehr oder minder unmöglich. Das Handelsministerium hat außerdem in dem bezüglichlichen Vortrage darauf hingewiesen, daß Modena und Parma sich den bereits stipulirten Eintritten in den österreichischen Zoll- und Handelscomplex erst für den Fall der Activierung des neuen Zolltarifs vorbehalten haben. Mit gutem Grunde hofft man sodann auch noch den Beitritt anderer italienischer Staaten, wodurch der von Oesterreich beabsichtigte Zoll- und Handelsunion erst der rechte Charakter einer mitteleuropäischen Einigung verliehen werden wird.

(OC) Die eine Zeitlang suspendirten Sammlungen für arme Israeliten in Palästina sind neuerdings wieder gestattet worden.

Triest, 28. September. (A. Z.) Nach unsern über Dalmatien eingetroffenen Berichten sind Dmer Paschas Truppen beinahe alle aus Bosnien nach der Herzegowina gezogen. Der Seraskier selbst ist noch in Scrajewo. Unter diesen Truppen ist aber eine mächtige Veränderung vor sich gegangen. Sie sind keineswegs so bescheiden wie vor dem Feldzuge, sondern vielmehr hochtrabend, und sie sprechen von nichts als von Beute, die sie im Gebiete von Montenegro machen wollen. Auch ging die Rede von einem Zug nach Dalmatien, wo Zmoschi, Ragusa, Bergovaz u. s. w. wieder genommen werden sollen. Sie berufen sich dabei viel auf den britischen Schutz. Alles dieses ist indes nichts als Prahlerei. Dmer Pascha bezweckt mit seiner Truppenconcentration in jenen Gegenden zunächst eine Hintanhaltung der Raubzüge der Montenegreiner und wird bei der

Gelegenheit auch in Albanien, wo es bekanntlich an Gräueltthaten nicht fehlt, ein wenig Ordnung machen. Diese Truppenszüge, welche nun schon so lange dauern, haben die christliche Bevölkerung, welche sich so viel von Dmer Pascha versprochen, sehr herabgestimmt.

Berlin, 3. October. Nach dem „E. B.“ bestätigt sich die von Frankfurt gemeldete Ernennung des preussischen Generals v. Bonin zum Bundesgeneral nicht.

Es wird versichert, daß eine Verlängerung des Vertrags mit Belgien auf ein Jahr bis jetzt nicht stattgefunden habe, vielmehr der Abschluß eines neuen Vertrags zu erwarten sei.

Aus Minden wird eine Verordnung der königlichen Regierung vom 20. September veröffentlicht, welche die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen gänzlich untersagt.

Nach der „D. P. A. Z.“ beruht die Mittheilung, daß dem Geheimen Rath Pernice und dem Professor Pfister die Ausarbeitung eines staatsrechtlichen Gutachtens über das Verhältnis Dänemarks zu den Herzogthümern und über die Erbfolge übertragen sei (S. Nr. 260 d. Blattes), insofern auf einem Irrthum, als nicht Professor Pfister, sondern Professor v. Lantziolle diesen Auftrag erhalten hat.

6. October. (R. Pr. Z.) Sr. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen ist aus Italien hier eingetroffen.

(R. Pr. Z.) Sr. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist von Schloß Grünwald kommend hier durch nach Gotha abgereist.

Der „Preussische Staatsanzeiger“ meldet die am 5. October in Stettin erfolgte Eröffnung des Provinziallandtages des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen.

(R. Pr. Z.) Der Landtag der Provinz Posen, dessen gestellte Frist gestern abgelaufen war, ist doch noch bis zum 12. d. M., d. h. auf 8 Tage, prolongirt worden, um demselben Zeit zu lassen, die bereits gefaßten Beschlüsse in übliche Form zu bringen.

Wie der „D. P. A. Z.“ von hier geschrieben wird, sind die Beratungen wegen Umbildung der ersten Kammer noch nicht so weit gediehen, daß dem König bestimmte Vorschläge in Betreff von Personen und Familien hätten gemacht werden können, da zur Erledigung einer nicht unbedeutenden Zahl von Vorfragen die Sammlung eines ziemlich weitläufigen Materials erforderlich war. Es haben dieserhalb Berichte von der Oberpräsidenten eingefordert und Rückfragen männlicher Art gemacht werden müssen. Auf Grund des dadurch gewonnenen Details ist im Ministerium des Innern nunmehr eine Denkschrift ausgearbeitet, die bei den Beratungen des Staatsministeriums über die an den König wie an die Kammern zu machenden Vorlagen als Anhalt dienen soll. Als Verfasser derselben nennt man den Geh. Oberregierungs Rath Sulzer.

(A. D. v. A. Z.) Die Bundesversammlung hat auf die von der hannoverschen Ritterschaft eingereichten Reclamationen die hannoversche Regierung zur Erklärung aufgefordert.

(Pr. Z.) Nach hier angelangten Nachrichten soll in Kopenhagen eine Ministerkrise stattfinden.

Wersburg, 4. October. (R. Pr. Z.) Der Landtag der Provinz Sachsen ist heute unter den bestmöglichen Formlichkeiten, wovon besonders die vortheilhafte, ergreifende Rede des Herrn Landtagsmarschall Erwähnung verdient, geschlossen worden. — Am Schluß der gestrigen Sitzung wurde von drei von dem Grafen v. Sreiffenau gestellten Anträgen folgender mit 48 gegen 17 Stimmen angenom-

men: Der hohe Landtag wolle den Wunsch aussprechen, es möge von jetzt ab nicht wieder eine so lange Zeit bis zu seiner nächsten Zusammenberufung verstreichen; es möge vielmehr Sr. Majestät dem Könige allergnädigst gefallen, von jetzt ab und bis zu einer etwa nothwendig werdenden anderweitigen Organisation der Provinzialstände den Landtag der Provinz Sachsen zur Erledigung der verfassungsmäßig ihm obliegenden Geschäfte wieder spätestens alle 2 Jahre regelmäßig zusammenzubekommen.

Triest, 4. October. (S. u. M. Btg.) Der General v. Bonin ist im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs nach Arden gereist, um dort Sr. Maj. den König der Belager zu begrüssen.

München, 3. October. (Schw. M.) Die Mitglieder der ersten Kammer sind bis heute noch nicht in der zur Beschlussfassung erforderlichen Anzahl eingetroffen, so daß also eine Sitzung dieser Kammer vor der Hand noch nicht stattfinden kann. — Von dem Städtchen Traunstein, das, wie man sich erinnert, im vorigen Sommer größtentheils durch eine Feuerbrunst verheert wurde und das seither ununterbrochen fort und fort von Brandstiftern beunruhigt wird (im Laufe von ein paar Monaten wurden nicht weniger als vier Feuerbrünste von dort gemeldet), erhält ein diesiges Blatt die Mittheilung, daß daselbst ein eigener Untersuchungsrichter eingetroffen sei, der bereits ein des Schreibens von Brandbriefen verdächtiges Individuum in Haft nahm.

4. October. (R. M. Z.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf über provisorische Fortschreibung der Steuern pro 1851/52 und den Fortbestand des Lotto vor. Abg. Kold stellt bei der demaligen Lage Deutschlands den Antrag, eine Adresse an die Krone zu bringen und zu deren Entwurf eine Commission von 7 Mitgliedern zu ernennen. Der Antrag wird abgelehnt. Die Anträge des dritten Ausschusses über die Nachweisungen des effectiven Aufwandes auf das Staatsbauwesen in den Jahren 1847/49 werden sämmtlich angenommen.

München, 5. Oct. In der gestrigen Sitzung stellte der Abgeordnete Kold den Antrag, das Ministerium wegen der unerhörten Dinge, welche sich gegenwärtig in Deutschland und auch in Bayern zutragen und die bewiesen, wie ungeheuer die Fortschritte der Reaction seien, zur Rechenschaft zu ziehen. Sodann folgte ein langes Sündenregister, worunter auch vorkam, daß das Ministerium an der jetzigen Theuerung der Lebensmittel Schuld sei. Minister v. d. Pfordten ersuchte die Kammer, diesen Antrag einem Ausschusse zu überweisen. Abg. v. Lerchenfeld sprach dagegen die Erwartung aus, die Kammer werde diesen so viele einzelne Anträge enthaltenden Antrag ohne Weiteres fallen lassen und fügte hinzu, es habe nur noch gefehlt, daß dem Ministerium die Schuld des anstehenden Regenwetters beigemessen werde. Die Kammer theilte diese Ansicht und beschloß gegen ungefähr 18 Stimmen, auf den Koldschen Antrag keine Rücksicht zu nehmen.

Hannover, 3. Oct. (Fr. S. Z.) Das Befinden Sr. Maj. des Königs hat sich in den letzten Tagen wieder gebessert. — Der Generaldirector Dr. Klenze ist als hannoverscher Sachverständiger bereits vor einigen Tagen nach Frankfurt abgegangen, um an den Beratungen über Verlehrsvereinerungen, Münz- und Gewichtseinheit u. s. w. theilzunehmen. Geh. Rath v. Schete ist dagegen noch hier anwesend.

Stuttgart, 3. October. (F. Z.) Am 1. October trat die ständische Commission für Gegenstände der innern Verwaltung zusammen, um vor dem Wiederzusammentritt der Kammern mehrere Gesetzentwürfe in Vorberathung zu

Feuilleton.

Goethe's Briefe an Frau v. Stein. Aus den Jahren 1776 bis 1826, herausgegeben von A. Schöll. Dritter Band. Weimar, Landesdruckereicomptoir. 1851. *)

Die ersten beiden Hefen dieses Briefwechsels befinden sich bereits länger Zeit in den Händen des Publicums und haben das lebendigste Interesse in der Goetheliteratur erregt, da in Deutschland zur Ehre der Nation die Besten nicht müde werden, das Geistes- und Gemüthsleben ihres größten Mannes bis in die feinsten immer noch lehrreichen und erhellenden Details zu verfolgen. Wenn und leider die Specialgeschichte, selbst die der neuern Zeit, in dem Leben, in dem Dichten und Trachten mancher andern hervorragenden Genien viele dunkle Lücken gelassen hat und wir hier oft genöthigt sind, wichtige Räthsel hypothetisch zu lösen, so hat der gütige Zufall gleichsam mit Vorliebe auf Goethe's Treiben alles Licht geworfen, und es ist eine Entschädigung für den beträchtlichen Menschenmangel, diesen Propheten des Gedankens möglichst ganz zu verstehen. Die Gegenwart arbeitet an dieser schönen Aufgabe und wird sich dabei von keinerlei Vanalitätsmüde, von welcher Seite er auch komme, hüten lassen.

Schöll zeigt sich als ein rühmiger, gewissenhafter, im feinsten Sinne sachkundiger Werkmeister in diesem chemischen Laboratorium der Analyse. Seine Erläuterungen in der Edition des vorliegenden Briefwechsels bauen eine sichere Brücke für die einzelnen Uebergangspunkte in Goethe's Verhältnis zu seiner Zeit und zur

Freundin und bilden einen fortlaufenden Commentar, der Bekanntes durch neue interessante Einzelheiten bereichert.

Die Eingeweihten wissen bereits, daß in diesen Briefen neben den Ergüssen einer reinen, ewig denkwürdigen Freundschaft geistvolle und umfangreiche Aussprüche über Werke und Personen nur in zweiter Linie stehen; dieser Ideenaustrausch war den zahlreichen mündlichen Gesprächen des Gefeierten mit Frau v. Stein vorbehalten, wie dies oft deutlich aus dem Inhalte hervorgeht, und sind verarbeitete Mittheilungen Goethe's in seinen Correspondenzen mit andern Persönlichkeiten zu suchen. Das in tausendfacher Weise art und reizend variierte Thema bleibt hier das der innern Seelenharmonie und des lauteren herzlichen Antheils. Wenn Schiller als der tief eindringendste und schärfste Menschenkenner nach einem Spaziergange in adeliger Gesellschaft an Körner schreibt: „Die Beste unter Allen war Frau v. Stein, eine wahrhaft eigene, interessante Person, und von der ich begreife, daß Goethe sich so ganz an sie attachirt hat. Schön kann sie nie gewesen sein, aber ihr Gesicht hat einen sanften Ernst und eine ganz eigene Offenheit. Ein gesunder Verstand, Gefühl und Wahrheit liegen in ihrem Wesen;“ — ja wenn wir später sehen, wie gerührt, entzückt und bewundernd sich Schiller nach einem von dieser Frau eigenhändig abgefaßten Rückblicke ihres Lebens über dieselbe ausdrückt, so kann der lange Einklang zwischen ihr und Goethe keine Frage mehr offen halten.

Dennoch enthalten diese Blätter in dem Jahre 1789 eine betrübende, fast zerhörende Dissonanz für diesen Einklang, der sich nach der Rückkunft von der ersten italienischen Reise zu einem immer noch rührenden, aber doch gegen rühmendem sehr entfernten

Verhältnisse herabstimmte und selbst das jährliche Du in das lählere conventionelle Sie verwandelte. Es ist erfreulich, daß Schöll hier in seinen nachfolgenden Erörterungen nicht Partei für Goethe nimmt, der offenbar im Unrecht war und sich hart und nicht ohne spätere Reue gegen die Freundin verhielt, welcher besonders sein eigenhändliches Verhältnis mit seiner nachherigen Frau einen regen Widerwillen erweckt hat.

Der Dichter hatte sich im klassischen frohen Süden den Einbrüden sinnlicher Schönheit ergeben und das Erfassen des Ideals im irdischen Genuße hatte seinen objectiven, realen Bond tief berregt. Er schreibt von dort: „Ich kann und darf nicht sagen, wie viel ich bei meiner Abreise von Rom gelitten habe, wie schmerzlich es mir war, das schöne Land zu verlassen. . . . Aus Italien, dem formenreichen, war ich in das gestaltlose Deutschland zurückgewiesen, heitern Himmel mit einem düstern zu verlassen. Die Freunde, statt mich zu trösten und wieder an mich zu ziehen, brachten mich zur Verzweiflung. Mein Einziger über entfernteste Gegenstände, mein Leiden, mein Klagen über das Verlorene schien sie zu beleidigen, ich vermügte jede Theilnahme, Niemand verstand meine Sprache. In diesen reinlichen Zustand wußte ich mich nicht zu finden. Die Entbehrung war zu groß, an welche ich der äußere Sinn gewöhnt hatte.“

Wer Italien sah und es voll und ganz auf seine Seele einwirken ließ, wird diesen Schmerz verstehen und sich hüten, darin mit trivialen Patriotismus etwas Undeutsches zu erblicken. Außerdem gestellte sich in Goethe's Brust noch zu dieser Betrübnis das Mißvergnügen über den geringen Erfolg seiner Schriften, und das seiner Richtung ganz entgegengesetzte stürmische Auftreten

*) Dresden, Kravold'sche Buchhandlung.